

Picasso kommt mit Werkschau nach Mitte

Vor allem junge Leute sollen für Leben und Kunst des Malers interessiert werden

■ VON RAINER L. HEIN UND STEFFEN PLETL

Pablo Picasso war in seinem langen Leben (1881–1973) nie in Berlin. Vom 1. November an wird er in der Hauptstadt aber mit zumindest einem Teil seines umfangreichen Werks präsent sein. Unter dem Namen „The Picasso Story“ sollen Werke des spanischen Künstlers 14 Monate lang im Humboldt-Carré an der Behrenstraße 42 in Mitte präsentiert werden. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen rund 60 Originale von Grafiken und Keramiken. Ergänzt werden sie durch Fotografien von Edward Quinn, der Picasso lange Zeit begleitete. Den irischen Fotografen verband 22 Jahre lang eine tiefe Freundschaft mit Picasso. Seine Schwarzweißfotografien zeigen einen sehr persönlichen und privaten Picasso – einen Freund. Der Besucher lernt den spanischen Maler von Raum zu Raum besser kennen.

Doch die Schau will noch mehr bieten, anders sein.

Picasso als Erlebnis

Laut Initiator Dominicus Rohde ist die „Picasso Story“ keine Kunstschau im klassischen, musealen Sinn. „Einzigartig“ dabei sei, dass führende Picasso-Experten aus der ganzen Welt sowie Freunde, Kollegen und Zeitzeugen des großen Meisters direkt oder in Filmclips durch die Ausstellung begleiten, sagt Dominicus Rohde, der auch

Gründer des Europa-Museums in Schengen (Luxemburg) ist.

In den Ausstellungsräumen im Humboldt-Carré, das zwischen dem Restaurant „Gendarmerie“ und dem „Hotel de Rome“ liegt, präsentiert „The Picasso Story“-Direktor Michael Schabitz einen Mix aus Wissensvermittlung und Unterhaltung.

Vor allem junge Leute sollen mit der unkonventionellen Präsentation angesprochen werden: „Wir geben Impulse, sich auf Picasso einzulassen. Jeder Besucher wird mit spielerischen Momenten eingeladen, sich mit dem Künstler auseinanderzusetzen.“ So sind etwa Maskeraden geplant, wie sie der Maler selbst liebte. Dominicus Rohde weist weiter: „Picasso – der Mann hinter der Maske – zog sich gern hinter Verkleidungen zurück, um in eine andere Rolle zu schlüpfen. Dann griff er zu Farbe, Papier oder Ton und wurde zum Genie.“ In diese Rollen sollen vor allem junge Besucher schlüpfen und so Hemmungen bei der Kunst ablegen, ihr kreatives Selbst entdecken.

Ein ganz besonderer Anziehungspunkt der Ausstellung dürfte die „Hüte-Wand“ sein. Dort gibt es Hüte, wie sie Picasso getragen hat – und die dürfen die Besucher der Ausstellung aufsetzen. Während seiner Schaffenszeit trug der Spanier oft ausgefallene Hüte, die ihn in eine andere Rolle schlüpfen ließen.

Als weiteren Aspekt stellt „The Picasso Story“ den Begriff Frieden



Sofia (9), Joshua (13), Augustinus (6) und Yanush (9, v. l.) haben sich von Initiator Dominicus Rhode Hüte geliehen, wie sie Picasso getragen hat FOTO: PLETL

in den Mittelpunkt. „Der Künstler war Zeit seines Lebens bestrebt, den nicht intellektuellen Menschen den Frieden durch seine Kunst nahezubringen“, erklärt dazu Mitinitiator Johannes Fox, der das Lexikon „Picassos Welt“ verfasste. Seit dem Spanischen Bürgerkrieg (1936–1939) habe sich Picasso intensiv dem Thema Frieden gewidmet, was auch in vielen seiner Werke in Berlin zu sehen sein wird.

Berühmte Friedenstaube zu sehen

Picassos Keramiken, die besonders in seinen letzten Schaffensjahrzehnten entstanden, werden einen zentralen Platz in der Ausstellung haben. So ist die berühmte Taube mit Ölweiz zu bewundern, die mit dem Gemälde „Guernica“ abschlagend für seinen Ruf als Künstler des Friedens ist. Die Taube wurde zu dem Friedenssymbol.

Die Initiatoren trugen die Ausstellungsstücke ohne Unterstützung von Sponsoren zusammen. Die Exponate seien, so Rhode, „von Picasso-Freunden für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung gestellt“ worden.

Auch zur Schulverwaltung nahmen die Initiatoren Kontakt auf – um Schülern den Künstler etwa an Wandertagen nahezubringen. „Wir denken, dass eine Kooperation gelingt“, heißt es. Die Eintrittspreise sollen moderat sein und für Erwachsene bei 12 Euro liegen, Schüler und Studenten zahlen 6 Euro. Dazu sollen in Berliner Geschäften Ermäßigungskarten für 8 Euro angeboten werden. Im Humboldt-Carré steht ein Verkaufspavillon; nur der Ausstellungskatalog liegt noch nicht vor.

Der Maler, der den Kubismus erfand und „Guernica“ schuf

Leben Pablo Picasso wurde am 25. Oktober 1881 in Malaga, Spanien, als Sohn eines Kunst- und Zeichenlehrers geboren. Später lebte er in Madrid, Barcelona, Paris und Cannes. Im Alter von 92 Jahren starb er in Mougins, Südfrankreich.

als Begründer des Kubismus. Sein berühmtestes Werk der Schaffensphase zwischen 1907 und 1919 trägt den Titel „Les Femmes d'Alger“. Dabei hat sich Pablo Picasso maßgeblich von der Kunst afrikanischer Masken beeinflussen lassen.

Kubismus Pablo Picasso revolutionierte die Malerei mehrmals. Er gilt



Pablo Picasso bei der Arbeit

Guernica Picasso beschäftigte sich während des Spanischen Bürgerkriegs mit Krieg und Frieden. Nach der Bombardierung der Stadt Guernica im April 1937 entstand das Wandbild „Guernica“ – sein berühmtestes Werk. Darauf sind die Schrecken des Krieges zu sehen.

Verkauf 2004 zahlte ein Unbekannter 104,2 Mio. Dollar für das Gemälde „Junge mit Pfeife“ – das drittteuerste Gemälde weltweit. *bih*

Elektroautos auf dem Rollfeld

„eDay“ am Airport Tempelhof: Großes Interesse am alternativen Antrieb

■ VON SABINE FLATAU

Geräuschlos und atemberaubend schnell jagen sie über das Rollfeld. Nur die Reifen quietschen, wenn der Fahrer den Lenker in James-Bond-Manier herumreißt. Der Flughafen Tempelhof hat sich gestern für wenige Stunden in eine Rennpiste für Elektrofahrzeuge verwandelt. „eDay 2009“ hieß die Veranstaltung, bei der deutsche Firmen und Entwickler ihre stromgetriebenen Bikes und Roller, Autos, Segways, Quads und Karts vorgestellt haben.

Eingeladen hatten die Manager des Clean Tech Media Awards. Sie wollen mit dem „eDay“ und weiteren Veranstaltungen den Flughafen Tempelhof zum Präsentationsstandort für Umwelttechnologien machen. Im September 2010 soll in den Hangars und auf dem Außengelände die dreitägige Ausstellung „Clean Tech World“ stattfinden. Dort soll auch der Preis für umweltfreundliche Spitzentechnologien vergeben werden, der zuletzt im September 2009 im E-Werk verliehen wurde.

Im Herbst 2010 werde sich an zwei Tagen auch die Öffentlichkeit auf der „Clean Tech World“ in Tempelhof umsehen können, versprechen die Veranstalter. Doch gestern konnte nur ein ausgewähltes Publikum die umweltfreundlichen Fahrzeuge und den Geschwindigkeitsrausch genießen. „Es ist wie im Jet. Man denkt, man hebt gleich ab“, sagt Harald Köhler, einer der rund

600 geladenen Gäste. Er saß als Beifahrer im orangefarbenen Roadster von Tesla. „Nach 3,9 Sekunden ist man bei 100 Stundenkilometern“, schwärmte der 50-Jährige.

Die Höchstgeschwindigkeit von Tempo 190 wollte Fahrer Stefan Hepp auf dem Flughafengelände nicht demonstrieren. Dennoch musste er eine Fahrpause einlegen, weil die Bremsen überhitzt waren. Der Roadster hat eine Ladezeit von bis zu sieben Stunden und eine Reichweite von etwa 300 Kilometern. Fachbesucher Harald Köhler betreibt die Service-Factory in Spandau und beschäftigt sich mit Reparatur und Wartung von Spezialfahrzeugen. „Elektrofahrzeuge sind nicht die Zukunft, sondern die Gegenwart“, sagt der Fachmann. „Es ist schade, dass nicht mehr Besucher da sind, denn hier liegt ein großes Potenzial.“ In Berlin habe es bereits in den 20er-Jahren eine Vielzahl von Elektrofahrzeugen gegeben. „Sie waren für die Post und für Brauereien im Einsatz, es gab O-Busse.“ Doch die Tradition sei eingeschlafen.

Visionen für den Stromverbrauch

Den Tesla-Roadster nutzt die Juwi Holding AG als Firmenfahrzeug. Das Unternehmen aus Rheinhessen projiziert Windräder und baut Solarstromanlagen. Die Leiterin des Hauptstadtbüros, Dörte Heilmann, erzählt von einem Forschungsprojekt. „Wenn in Zukunft viele Elektrofahrzeuge auf dem Markt sind, dann könnte in Spitzen-

zeiten des Energieverbrauchs Strom aus den Batterien der Privatautos in das öffentliche Netz eingespeist werden“, sagt sie. „Wir untersuchen, wie das funktionieren könnte, über welche Steckdosen und Zähler.“

Eine große Fan-Gemeinde haben die Elektro-Karts der EFK Holding, die ihre 230 Meter lange Bahn im Haus der Galeria Kaufhof am Ostbahnhof betreibt, dort auch die flachen Flitzer baut. 16 Elektro-Karts rollen über die Fläche in Berlin, mit maximal 53 km/Std. Geplant seien Filialen in Cottbus, auf Rügen, in Ulm und Augsburg, sagt Geschäftsführer Thomas Schulze. In Kooperation mit „Quadveranstaltung“, einer Partner-Firma aus Brandenburg, sollen in den neuen Filialen auch Elektro-Quads zum Einsatz kommen, für die am Berliner Standort zu wenig Platz ist.

Begeisterter Besucher beim gestrigen „eDay“ in Tempelhof war Schauspieler Marcel Neumüller (Türkisch für „Anfänger“) aus Prenzlauer Berg. „Ein unbeschreibliches Fahrvergnügen“, schwärmt er vom Tesla-Roadster, den er selbst lenken durfte. Der 29-Jährige schwang sich auch auf die Vespa und ins Elektro-Kart. „Ich will und ich muss alles ausprobieren.“ Wie Marcel Neumüller dachten viele der „eDay“-Besucher. Die mehr als 50 Fahrzeuge waren ständig auf den Teststrecken im Einsatz, darunter auch die Fahrräder der Berliner Firma Erockit, aus Berlin

Einen Kleinlaster mit Elektroantrieb präsentiert die A.A.T.S. GbR aus Marzahn. Das Unternehmen ist auf alternative Antriebe wie Autogas und Bioethanol spezialisiert und auf technische Sonderlösungen, wie etwa die Umrüstung von Oldtimern. Der nahe Hannover hergestellte Kleinlaster wird in Marzahn vertrieben, sagt Geschäftsführer Marco Limberg. Das Fahrzeug könne mit einem üblichen 230-Volt-Anschluss geladen werden. Die Ladezeit beträgt acht Stunden, die Höchstgeschwindigkeit 75 Stundenkilometer.



Eine Fahrt im Tesla-Roadster war heiß begehrt. Das Auto kommt in 3,9 Sekunden auf Tempo 100 FOTO: SCHULZ

HALLOWEEN FÜR DIE GANZE FAMILIE

Kommen auch Sie zu den Koch-Events am 29. und 30.10. im Vattenfall Center.



Ein Besuch im Vattenfall Center lohnt sich immer. Denn in der Nürnberger Straße wird Strom erlebbar. Besonders, wenn es dort auch noch so herrlich duftet und lecker schmeckt wie an den Halloween-Familientagen am 29. und 30. Oktober. Dann kommen Jung und Alt voll auf ihre Kosten, denn Vattenfall lädt ein zum Kochvergnügen.

Wer schnitzt den schönsten Kürbis? Besonderes Highlight: Kleine Kürbisse warten darauf, zu echten Gruselmonstern geschnitzt und mit nach Hause genommen zu werden.

Das beste Rezept gegen böse Geister: gutes Essen Zum Fest der Hexen und Geister, die am besten mit unheimlich köstlichen Gerichten in Schach gehalten werden, stehen fünf höllisch leckere Kochrezepte auf dem Speiseplan.

So wird Halloween zum Genuss Ob Halloween-Muffins, Kürbissuppe, kleine Snacks, gefüllte Kartoffeln oder eine alkoholfreie Schlammbowle – freuen Sie sich auf das gemeinsame Kocherlebnis in schaurig schöner Halloween-Atmosphäre und genießen Sie anschließend die zubereiteten Gerichte.

Hier wird Kochen zum Kinderspiel Vattenfall Mitarbeiter stehen mit Rat und Tat zur Seite, geben Tipps zur einfachen Zubereitung und zeigen, wie Sie Elektrogeräte energiesparend einsetzen können.



TERMINE

Donnerstag, 29.10.2009
11-13 Uhr und 15-17 Uhr
Freitag, 30.10.2009
11-13 Uhr und 15-17 Uhr

Preis: 5 Euro/Person

Teilnehmen können Eltern(-teil) und Großeltern mit Kindern im Alter von 5 bis 13 Jahren, Kinder ab 14 Jahren auch ohne Begleitung der Eltern.

Weitere Informationen und Anmeldung

Rufen Sie uns an unter 01801-12 30 01

(3,9 Cent/Min. aus dem Festnetz der T-Com, abweichende Preise aus dem Mobilfunk)

Senden Sie eine E-Mail mit Ihren Fragen/Ihrer Anmeldung an vattenfallcenter.berlin@vattenfall.de

Oder besuchen Sie uns im Vattenfall Center Berlin
Nürnberger Straße 14/15
10789 Berlin

